

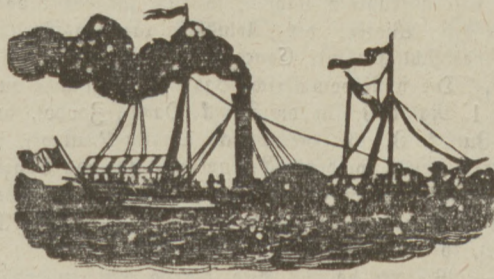
# Danziger Dampfboot.

No. 241.

1869.

Freitag, den 15. October.

40 ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diefige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr. Inserate nehmen für uns außer halb an: In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Bureau. H. Albrecht, Lauben-Strasse 34. In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Bureau. In Hamburg, Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler.

## Staats-Lotterie.

Berlin, 14. Octbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 140 hier Königlich preussischer Klassen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Thlrn. auf Nr. 62,277. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 68,721. 4 Gewinne zu 5000 Thlrn. auf Nr. 13,931, 60,632, 68,770 und 82,967. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 8503, 33,032, 57,474 und 71,565.

47 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2290, 7316, 7444, 11,448, 12,595, 12,599, 14,400, 17,336, 19,726, 19,780, 22,177, 27,523, 27,729, 27,790, 29,115, 31,297, 33,433, 34,444, 35,655, 39,007, 39,257, 41,687, 43,009, 44,786, 46,720, 48,544, 54,624, 57,453, 58,125, 62,168, 65,757, 66,376, 67,666, 67,874, 70,244, 70,476, 71,025, 71,214, 77,560, 79,062, 80,664, 80,887, 83,035, 84,024, 85,267, 85,997 und 91,184.

49 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2406, 3725, 7335, 7589, 7787, 15,223, 18,465, 21,224, 22,456, 22,981, 24,211, 24,826, 26,605, 27,679, 28,301, 29,711, 30,522, 35,117, 35,951, 36,172, 37,437, 41,339, 48,980, 49,486, 51,894, 52,144, 55,250, 56,292, 58,906, 61,475, 65,029, 66,809, 70,794, 71,181, 72,769, 73,329, 77,449, 78,674, 78,731, 81,327, 83,893, 84,678, 85,088, 85,967, 86,232, 87,289, 88,636, 90,288 und 90,320.

74 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2157, 5593, 6180, 11,117, 12,334, 12,596, 12,925, 14,283, 15,304, 15,726, 16,066, 16,859, 18,379, 18,446, 18,543, 19,549, 20,957, 20,990, 21,398, 24,523, 31,471, 31,611, 31,666, 33,328, 33,705, 36,030, 36,283, 37,870, 39,768, 40,362, 41,333, 41,655, 43,814, 44,642, 45,791, 45,947, 46,192, 46,571, 46,660, 46,750, 49,330, 50,198, 50,655, 50,829, 50,993, 51,530, 53,674, 55,630, 59,061, 60,170, 60,218, 60,956, 64,416, 67,439, 69,198, 69,205, 69,956, 70,193, 70,249, 74,845, 76,052, 77,653, 78,025, 79,011, 81,689, 82,357, 84,223, 85,885, 87,190, 88,144, 90,316, 91,773, 92,335 und 94,342.

Privatnachrichten zufolge fiel der obige erste Hauptgewinn von 150,000 Thlrn. nach Cöln bei Reimbald; obiger Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. nach Minden bei Woelfer; obige 4 Gewinne zu 5000 Thlr. nach Düsseldorf bei Spatz, nach Coblenz bei Keß, nach Nordhausen bei Bach und nach Erfurt bei Unger. — Nach Danzig fiel 1 Gewinn von 2000 Thlrn. auf Nr. 33,032; 3 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 12,595, 12,599 und 58,125; 3 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 22,981, 24,826 u. 85,088; 1 Gewinn von 200 Thlrn. auf Nr. 12,596.

## Telegraphische Depeschen.

Chemnitz, Donnerstag 14. October. In der vorigen Nacht ist große Feuerbrunst im Städtchen Lichtenstein ausgebrochen, bei der 40 Häuser niedergebrannt sind. Die öffentlichen Gebäude sind bereitet. Die Entstehungsart ist unbekannt.

Wien, Donnerstag 14. October. Nach den neuesten Dispositionen wird der österreichische Kaiser am 29. November von seiner Orientreise zurückkehren. Die Zusammenkunft mit dem König von Italien wird sich darauf beschränken, daß das kaiserliche Escadre an der italienischen Küste, wahrscheinlich bei Brindisi, anlegt, wo eine Zusammenkunft der Monarchen stattfinden wird.

Madrid, Mittwoch 13. October. In Catalonien haben 1400 Insurgenten die Waffen niedergelegt. Die Gemeindevertretung in Teruel (Aragonien) hat die Republik proklamirt.

Die Insurgenten haben sich mit einem großen Theile der Landbewohner in Valencia festgesetzt. Achtzehn Catalonische Regierungs-Truppen halten den größten Theil Valencia's besetzt. Der Aufstand ist augenblicklich auf Valencia und auf kleine Catalonien und Aragonien durchziehende Insurgentenbanden beschränkt. Von den letzteren werden täglich einige unterworfen. Die Amtszeitung sagt: der Gouverneur von Catalonien zeigt die Unterwerfung von 1800

Insurgenten in Taragonien, 2000 in Orona, 600 in Cerida und 600 in Barcelona an. Eine Insurgentenbande von 1000 Mann in Alcira ist geschlagen worden und hat 61 Tode und 30 Gefangene verloren.

Konstantinopel, Donnerstag 14. October. Die Kaiserin von Frankreich ist gestern um 3 Uhr Nachmittags hier eingetroffen und vom Sultan im Palaste Beglerbeg glänzend empfangen worden. Am Bosphorusufer war fast die ganze Bevölkerung anwesend. Abends fand Galatafel beim Sultan statt, worauf eine glänzende Illumination veranstaltet wurde. Das Journal „Turquie“ bestreitet den politischen Zweck dieser Reise, sei es betreffs der Christen in Palästina, sei es betreffs der ägyptischen Frage.

Newyork, Mittwoch 13. October. Der General Belknap aus Iowa ist zum Kriegsminister ernannt worden. Bei der Wahl des Gouverneurs von Pennsylvania siegten die Republikaner mit einer Majorität von 5000 Stimmen.

## Politische Rundschau.

Es scheint, als sei der Austritt Bismarck's aus dem Staatsministerium in Erwägung genommen worden, doch wird man gut thun, alle hierüber kursirenden Gerüchte mit äußerster Vorsicht aufzunehmen, zumal des Ministerpräsidenten Rücktritt von den preussischen Geschäften sehr eigenthümlich motivirt wird. Nur das körperliche Befinden des Ministers soll in Betracht gezogen sein und den Rücktritt als wünschenswerth haben erscheinen lassen. Ist Bismarck so krank, daß er noch immer nicht nach Berlin kommen kann, so wird er auch nicht in der Lage sein, die Bundesgeschäfte in erfreulicher Weise zu führen. Der Ministerpräsident will augenscheinlich bloß nichts mit den Landtags-Verhandlungen zu thun haben.

Sicherem Vernehmen nach wird der Minister des Innern für den Kreisordnungsentwurf, welcher als Ausgangspunkt neuer Verwaltungsorganisationen betrachtet werden darf, in vollem Umfange eintreten.

In unterrichteten Kreisen hält man das Project der 100-Millionen-Prämien-Anleihe für gescheitert, obwohl die Antwort des Handelsministers auf die Interpellationen in beiden Häusern des Landtages auf einem Staatsministerialbeschlusse beruhen soll. Das einstimmige Votum des Landtages konnte selbstverständlich nicht ohne Einfluß auf die Entschliessungen des Ministeriums bleiben.

Innerhalb der freiconservativen Fraction des Abgeordnetenhauses scheint sich eine neue Parteigruppierung vorzubereiten, da einige hervorragende Mitglieder derselben nicht ganz mit der mehr freien als conservativen Haltung eines großen Theiles der Fraction einverstanden sind. Die Fortschrittspartei hat eine besondere Commission zur Berathung der Kreisordnung eingesetzt.

Bis zum Schlusse des Jahres 1870 werden die Kasernenbauten, Arbeiterwohnungen sowie das Lazareth in Wilhelmshaven (Zahdebusen) zum Beziehen eingerichtet sein. Letzteres wollte man Anfangs 400 Schritte abseits von den Kasernen bauen; man hat diesen Plan aber aufgeben müssen, weil sich das Gebäude dann ganz in der Nähe des großen Dampshammers befunden haben würde, dessen geräuschvolles Arbeiten den Kranken Ruhe und Schlaf geraubt hätte; die in Wilhelmshaven neu zuerbauenden Schiffe werden auch erst im Jahre 1870 in Angriff genommen werden können, sobald die Arbeiterwohnungen fertig hergestellt sind.

Alle Gerüchte (wegen Wiederaufnahme von Verhandlungen über den Erwerb einer transatlantischen Station für die Bundesmarine sind grundlos. An Formosa ist schon gar nicht zu denken. Eine solche Station würde im Vergleich zu dem Nutzen, den sie möglichenfalls gewähren könnte, viel zu kostspielig sein.

Der Besuch unseres Kronprinzen in Wien und die demselben dort zu Theil gewordene außerordentlich freundliche Aufnahme sind zwar Umstände, welche auf die beiderseits gehegte Neigung schließen lassen, ein weniger gespanntes Verhältniß zwischen den Höfen von Wien und Berlin herbeizuführen; allein wenn sanguinische Optimisten und glaubensstarke Offiziere jetzt in der Ankündigung zusammentreffen, daß diese Begegnung des Kaisers Franz Joseph mit dem künftigen preussischen König als die Inauguration einer engen Verbrüderung beider Länder zu betrachten sei, so liegt einer derartigen Auffassung doch wohl mehr frommer Wunsch, als ruhige Ueberlegung und Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse zum Grunde. Die Annäherung zwischen Preußen resp. Norddeutschland und Oesterreich kann niemals über die Beseitigung alter Entfremdungsgründe und die Herstellung eines äußerlichen guten Tons hinausgehen. Eine aufrichtige Freundschaft ist auch dann nicht möglich, wenn Oesterreich die Neigung, auf deutsche Angelegenheiten einzuwirken, ernstlich fallen zu lassen sich entschließen könnte — ein Entschluß übrigens, an welchen wir für's Erste noch nicht glauben. Wenn nun die Verhältnisse es der österreichischen Regierung absolut unmöglich gemacht haben werden, den ersehnten Einfluß in Deutschland weiter zu prädiciren, wird alsdann das trennende Element zwischen Wien und Berlin beseitigt sein? Gewiß nicht, denn mit der fortschreitenden Schwächung Oesterreichs wird unausbleiblich ein Rollenwechsel eintreten und nunmehr die Aktivität auf preussischer, die Beschwerte auf österreichischer Seite sein. Ein natürliches und nicht zu hemmendes Gesetz wird nach den deutschen Südstaaten auch die deutsch-österreichischen Lande den centripetalen Drang empfinden lassen, und andererseits dem deutschen Norden das unbezwingliche Bestreben eingeben, auch jene deutschen Länder mit dem übrigen Deutschland zu vereinigen. Wir erwarten eine Bewegung in dieser Richtung nicht in naher Zeit, glauben aber, daß jeder Denkende die Unvermeidlichkeit derselben fühlen wird. Sie wird einen rapiden Charakter erst dann annehmen, wenn den deutschen Theilen Oesterreichs die Aschenbrödel Rolle, welche ihnen im Interesse der nothdürftigen Zusammenhaltung des Kaiserstaates nicht zu ersparen sein wird, in voller Schwere zugefallen ist. Wer das nicht einseht, der ahnt es doch, und deshalb werden nicht viele sein, die eine enge und aufrichtige Freundschaft zwischen Preußen und Oesterreich nach ihrer wahren Ueberzeugung für möglich halten.

In dem Augenblicke, da der Kaiser von Oesterreich sich zu einer Ausfahrt vorbereitet, die ihn einen Monat lang von seinem Reich fernhalten wird, geht durch die diesseitige Reichshälfte eine Bewegung, welche sich Nichts weniger als die Erschütterung der Decemberverfassung zum Ziel gesetzt hat. Zu den Czeden, die aus Böhmen, Mähren und österreichisch-Schlesien ein Königreich Großböhmen bilden und im Namen desselben einen selbstständigen Ausgleich mit der Regierung in Wien herbeiführen wollen, sind nun auch die Slovenen gekommen, deren Phantastie ein Groß-Slovenien, eine Art von Südböhmen



Vorschwebt. Sie verlangen nichts weniger, als daß in Laibach der rein-slovenische Landtag seinen Sitz habe, den Süd-Steiermark, Kärnten, Krain und die Gebiete von Görz und Triest zu bescheiden hätten. Sie würden dann freilich Alles besitzen, was zum Bestand eines respectablen, selbst mächtigen Staats gehört, ein wohlarrondirtes Gebiet, natürliche Grenzen, praktikable Wasserstraßen und das Meer mit einem Welthandelsplatz.

Wenn die Anträge der Slovenen und die Agitationen der Czechen den Sturmangriff auf die Deutschen Cisleithaniens und auf die Centralstadt Wien bilden, so haben die Landtage von Tirol und Krain zugleich das Werk der Unterminirung begonnen, um die Centralveste zum Sturz zu bringen. Der Tiroler Landtag ist nämlich mit dem Ruf nach einer Revision der vom Wiener Reichstag beschlossene allgemeinen Gesetze vorangegangen und hat eine Commission zur Prüfung derselben eingesetzt. Der Laibacher Landtag will folgen und Dr. Bleiwitz hat die Niederlegung eines gleichen Ausschusses beantragt. Die Reichsgesetze sollen in ihrer Rückwirkung auf das Wohl der einzelnen Kronländer geprüft, wo ihre Bestimmungen als schädlich erscheinen, zurückgewiesen oder geändert werden.

Noch, am Ende der vorigen Woche sprach man in Wien von einem innern-Zerfall des cisleithanischen Ministeriums; Giskra's und Herbst's Sturz galt schon als gewiß; Herr v. Beust, erwartete man, werde die Verständigung mit den Czechen in die Hand nehmen, die Lust war mit Gerüchten von Verfassungs-, Revisions- und Ausgleichsplänen angefüllt.

Jetzt aber ist die Aufregung plötzlich wieder theils ermattet, theils nahrunglos geworden. Die officiösen Blätter behaupten, Graf Beust werde nimmermehr von dem Boden der Decemberverfassung weichen und im Ministerium bestehn keine Uneinigkeit. Dieser Umschwung erklärt sich vor Allem daraus, daß die Czechen an dem Slovenen keine wirksamen Mitstreiter, sondern einen störenden und schädlichen Anhang gewonnen haben. Das lähne Verlangen der Letzteren nach der Aufrichtung eines groß-slovenischen Reichs hat den Widerstand Wiens gegen die czechischen Forderungen gestärkt. Die Centralregierung ist gezwungen, sich zu wehren, wenn das Reich nicht unter ihren Händen zerfallen soll. Hat doch auch der Regierungsvorsteher auf dem Landtage zu Graz jetzt erklärt, daß die Regierung den Agitationen für die Bildung eines Kronlandes Slovenien mit Entschiedenheit entgegengetreten werde.

Die Orientreise des Kaisers Franz Joseph und die Begleitung des Grafen Beust lassen demnach darauf schließen, daß die Regierung in Wien, durch die slovenischen Forderungen gewarnt, Böhmen gleich einem Krater sich zunächst selbstüberlassen, den Krater brennen, allenfalls sich ausbrennen lassen, gesetzwidrigen Ausschreitungen entgegengetreten und die Slovenen zur Bescheidenheit wieder anhalten werde. An eine innere Action, Verfassungsrevision oder Ausgleichshandlung ist für die nächste Zeit nicht zu denken.

In der Reichskanzlei zu Wien wird ein Rundschreiben vorbereitet, welches die Orientreise des Kaisers ins Licht zu setzen bestimmt ist, und welches, das politische Moment derselben, die Kundgebung des lebhaftesten Interesses an die Consolidirung des ottomanischen Reichs, nur im Vorübergehen berührend, den Nachdruck auf die Bethätigung der Fürsorge des Kaisers für die Erweiterung der großen Verkehrs- und Handelsbeziehungen legt und schließlich die Freude ausdrückt, der gleichen Würdigung dieser wesentlich friedlichen Interessen von Seiten aller Culturmächte zu begegnen.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, den 15. October.

Nachdem im Jahre 1867 die Besoldung der Unterbeamten und in den Jahren 1868 und 1869 diejenigen der Subalternbeamten bei den Kreis- und Lokalschöffen in etwas erhöht worden sind, erfährt in diesem Jahre die Gehaltsverbesserung, welche zunächst die Mitglieder der Kollegien in den Provinzen treffen mußte, einen Stillstand. Es sind im Etat nur ausgeworfen 124,215 Thlr., wodurch das Gesamt-Einkommen der Bureau- und Kanzlei-Hilfsarbeiter, sowie der Kassengehilfen bei den Provinzialbehörden von 344,535 Thlrn. auf 468,750 Thlr., also um etwa 35 pCt. verbessert werden soll. Die Bureau- und Kanzlei-Hilfsarbeiter, welche bis jetzt noch einmal sammtlich 240 Thlr. und höchstens 360 Thlr. erhielten, sollen durchschnittlich 350 Thlr. bekommen. Die Lohnschreiber sollen an Copialien künftig statt 18, 24 Pfennige pro Bogen erhalten und würden sich dannu der Voraussetzung, daß sie

durchschnittlich täglich 10 Bogen schreiben, auf jährlich 200 Thlr. stehen, gewiß noch ein sehr kümmerliches Brod.

In nächster Zeit wird der Magistrat den Stadtverordneten über den Ankauf der Grundstücke Langgarten Nr. 18 und 19 zum Preise von 17,500 Thln. eine Vorlage machen. Der Ankauf und demnächstige Abbruch der Gebäude soll erfolgen, um das große Ziel auf der Niederstadt durch die Weidengasse nach der Rämpe in gerader Richtung legen zu können.

Dem hiesigen Comité der Symphonie-Solcéen ist, wie in früheren Jahren, so auch für den bevorstehenden Winter, der Artushof zur Ausführung der beabsichtigten vier Concerte überlassen.

Die hinterpommersche Bahn soll von hier aus am 1. Mai l. J. für die Strecke Danzig-Poppo, am 1. Juli l. J. für die Strecke Danzig-Neustadt in Betrieb gesetzt werden. Gegenwärtig sind von Danzig bis Neustadt circa 400 Arbeiter bei dem Bau beschäftigt und die Hochbauten theils schon vollendet, theils unter Dach gebracht.

Wie wir hören, wird die im hinteren Saale der Concordia ausgestellte Sammlung von Glas-Stereoskopen Ende dieses Monats geschlossen. Es ist wahrlich nicht Ausfluß irgend welcher Reclamations-Tendenz, wenn wir heute wiederholt auf diese Ausstellung aufmerksam machen und die Gelegenheit, sich in der Welt umzusehen, eine Silberreise durch alle Welttheile gemüthlich im Zimmer zu machen, empfehlen; wir sind überzeugt, daß jeder, der einmal dort gewesen, gerne seinen Besuch recht bald wiederholen wird. Auge und Geist werden dort erfreut, gebildet und mit neuen Eindrücken bereichert. Man braucht nur immer vorwärts zu schauen und in zahlloser Fülle zieht ein Bild nach dem andern vorüber, andere Länder, andere Menschen, andere Sitten zeigend, alle Pracht und Herrlichkeit der von Eisenbahnen und Telegraphen bedeckten Welt. — Sämmtliche Apparate sind auch am Tage mit Gaslicht beleuchtet, und machen sich namentlich die Gebirgsgegenden bei dieser Beleuchtung wunderbar; die Gewässer haben ihr natürliches Aussehen und wenn es vergönnt gewesen, die schönen Gegenden des Rheins kennen gelernt zu haben, kann hier bei einer kurzen Rheinreise ein Stündchen schwärmen in der Anschauung gehabter Reizeindrücke. — Eine kleine Collection von Mondbildern, Aufnahmen der Londoner astronomischen Gesellschaft, sind wahre Wunderwerke in Bezug auf Schärfe bei beträchtlicher Vergrößerung; sie gehören zu dem Interessantesten, was Jemand sehen kann, den die irdischen Dinge nicht so abgelenken, daß er für die himmlischen keinen Sinn und kein Auge hat. — Es fehlt uns an Raum, um Alles anzuführen, was diese Sammlung bietet; folgende Risten verdienen aber ganz besondere Berücksichtigung: Nr. 35 (Japan und China), 36 (Amerika), 37 und 52 (Augenblicks-Seebilder), 38 und 39 (Sculpturen), auch 20—30 (Schweiz und Italien) und 40—50 (Pariser Ausstellung).

Eine ganz neue Noth, eine Schauspielernoth, ist im Eintreten begriffen, oder ist eigentlich schon eingetreten. Die Menge neuer Theater, die in Berlin schon entstanden sind und im Bereiche der norddeutschen Gemeinwesen noch entstehen werden, absorbiert eine solche Menge von Bühnenkräften, daß den augenblicklichen Bedarf zu befriedigen in der That sehr schwer ist. Augenblicklich ist die Schauspielerei (Schauspielkunst wollen wir nicht sagen) entschieden ein Brotfeld, und wer Lust und nur irgend Anlagen zur Bühne hat, konnte zur rentablen Realisation seiner Neigung niemals einen bessern Zeitpunkt wählen, als den jetzigen. Es fehlt fast überall an den gewünschten Kräften.

Die kleine und große Hofenmährgasse wird von Montag den 18. d. ab auf die Dauer der in derselben vorzunehmenden Aufgrabungen und Röhrenlegung für den Wagenverkehr und für Reiter gesperrt werden.

Der Assessor Dr. Meisner, welcher beim hiesigen Gericht commissarisch beschäftigt war, ist an das Kreisgericht Böbau versetzt worden.

Der Buchdruckerlehrling Theob. Benno Krüger von hier wurde heute vom Schwurgerichte wegen Wechselfälschungen, wiederholter Diebstähle und Betrügereien zu 6 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf fünf Jahre verurtheilt.

Die vermittelte Fleischermstr. Caroline Jantz aus Braust, welche wegen versuchten Sattenmordes vom Schwurgericht zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, hatte gegen das Verfahren die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Das Obergericht hat eine solche verworfen, und wird Frau Jantz zur Abbüßung ihrer Strafe in den nächsten Tagen nach dem Zuchthause abgeführt werden.

Der Commis Preuß, welcher seine dreimonatliche Strafhaft vor einigen Tagen verbüßt hatte, ist sofort nach der Entlassung aus dem Gefängnisse, ohne das elterliche Haus zu betreten, nach Amerika gegangen.

Der Hofbesitzer Pohlmann aus Zugdam brachte vorgestern seinen kranken Knecht mit nach Danzig und legte ihn beim Kaufmann Bansenow vor dem Hohen Thore ein, woselbst er Logis auf dem Heuboden fand. Später wurde ihm eine Streu im Pferdehalle bereitet, auf welcher er gestern Mittag verstarb. Pohlmann hatte seinen Knecht ohne Wissen des Bansenow bei Letzterem placirt und war gestern Abend nach Hause abgereist, ohne sich weiter um den Patienten zu bekümmern.

Das zur Klawitter'schen Rhederei gehörige Schiff „Love Bird“, Capt. Liez, reichte auf der Fahrt nach England, während welcher es schweres Wetter zu bekämpfen hatte, mit seinem Kohlenvorrathe nicht aus, um an das Ziel seiner Reise zu gelangen, und versuchte die Heizung der Maschine mit Hafer, welchen es als Ladung an Bord hatte. Inoffen hatte diese Heizung nicht den erwünschten Erfolg, da der Hafer keinen Dampf entwickelt. Ein anderes englisches Schiff, mit welchem der „Love Bird“ zusammentraf, hatte dasselbe Malheur. Der Capitän desselben half sich dadurch, daß er sämmtliche Thüren und andere entbehrliche Theile des Schiffes und zur legt die Bste verbrannte. Er hatte die Genugthuung, das Ziel seiner Reise dadurch erreicht zu haben.

Der Capitän Broßch auf dem Schiffe S. F. Hein ist in Rangoon in Ostindien gestorben. Es ist dies in 12 Jahren der dritte Capitän dieses Schiffes, welcher in den dortigen Gewässern mit Tode abgegangen ist.

Die bei ostpreussischen Landräthen angebrachten Gesuche um Stundung der Nothstands- und Staats-Darlehen sind von der Regierung berücksichtigt worden, jedoch nur in der Art, daß eine Stundung über den Monat April 1870 nicht eintritt, so daß also Niemand das Darlehn länger als zwei Jahre, vom Tage des Empfanges ab gerechnet, behalten darf. Gesuche um Stundung über letztgenannten Zeitpunkt hinaus sind nicht gewährt worden.

In der Stadtverordneten-Versammlung zu Tilsit kam neulich folgender Fall vor: Auf Beschluß der städtischen Behörden sollte einem Communal-Lehrer bei Gelegenheit seines fünfundsanzwanzigjährigen Jubiläums eine vom Magistrat und den Stadtverordneten unterzeichnete Glückwunschadresse überreicht werden, und wurde den Stadtverordneten durch den Magistrats-Commissarius die Adresse zur Vollziehung vorgelegt. Darin fand sich unter andern Ausdrücken der Anerkennung auch ein Dank dafür ausgesprochen, daß der betreffende Lehrer die ihm anvertrauten Schüler „zum wahren unverfälschten Christenthum“ erzogen habe. Gegen diese Stelle wurde nun von einem Mitgliede Einspruch erhoben und deren Weglassung beantragt, weil die Versammlung auch ein jüdisches Mitglied — Kaufmann Julius Lebegott — enthalte und man diesem nicht zumuthen könne, gleichsam eine Glorificirung des Christenthums durch seine Namensunterschrift zu sanctioniren. Stadtverordneter Lebegott erwiderte, daß er keinen Anstand nehmen würde, die Adresse zu unterzeichnen, denn das wahrhafteste unverfälschte Christenthum wäre eben so wie das wahrhafteste unverfälschte Judenthum der Inbegriff der reinen Humanität, wie sie Moses sowohl als Christus gelehrt haben, und nur die Abirrungen von diesem Wege und die Auswüchse — sie seien in beiden Bekenntnissen zu verdammen. — Die Debatte spann sich weiter fort und es ließen sich noch mehrere Redner, aber alle gegen jenen Passus vernehmen; ja Einer bemerkte, daß man bei besonderer Betonung des Christenthums und bei den Anschauungen, die in manchen Kreisen hierüber herrschen, auch in Tilsit leicht noch zu Fournier'schen Ohrfeigen kommen könnte! Bei der darauf erfolgenden Abstimmung wurde der Passus mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. Stadtverordneter Lebegott war der einzige, welcher für die Beibehaltung des „unverfälschten Christenthums“ stimmte. Die Adresse wurde unverändert, aber ohne Bethätigung der Stadtverordneten, durch den Magistrat allein dem Jubilar überreicht.

Die in der Provinz Posen verbreiteten polnischen Gebetbücher haben aus den Zeiten der polnischen Republik noch so manche politisch-nationale Erinnerungen aufbewahrt, die mit der gegenwärtigen politischen Ordnung der Dinge im Widerspruch stehen. So finden sich darin Gebete für die Erhaltung und das Gedeihen der polnischen Republik, für den Senat, den Reichstag, die polnische Ritterschaft, und in den Litaneien an die heilige Jungfrau wird diese noch



häufig als Königin Polens angerufen. Erst der gegenwärtige geistliche Oberhirt der Erzdiöcese Posen-Ostpreußen, Erzbischof Graf Ledochowski, hat jetzt mit der Befreiung dieser Reminiscenzen insofern den Anfang gemacht, als er in den Litaneien die Streichung der Benennung „Königin Polens“ angeordnet hat.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine lange Reihe von Ordensverleihungen aus Anlaß der Anwesenheit des Königs in der Provinz Pommern.

## Der Tigerbändiger.

(Fortsetzung.)

Paul Eräl, der unbekante Thierbändiger, war ein einfacher Handwerker. Auch er fühlte, gleich den reichen und vornehmen Männern, eine unbezähmbare Leidenschaft für die schöne Andrea und war eines Tages zu ihr gegangen, um ihr mit einfachen, aber aus tiefstem Herzen kommenden Worten seine Liebe zu schildern. Die Antwort, welche ihm Andrea zu Theil werden ließ, unterschied sich in nichts von denen, die sie bei ähnlichen Gelegenheiten allen ihren Verehrern, ob reich oder arm, gab: Unterhalten Sie sich ein Viertelstündchen mit meinem Königstiger, dann werden wir sehen.

War Eräl auf diese Antwort vorbereitet? Keine Muskel seines Gesichtes zuckte, als er dem stolzen Mädchen ebenso ruhig stolz erwiderte: Ich bin bereit, bestimmen Sie, wann die Unterhaltung mit Ihrem Tigo stattfinden soll — heute oder morgen, mir ist jede Stunde recht.

Andrea war erstaunt mit weitgeöffneten Augen einen Schritt zurückgewichen. „Sind Sie bei Sinnen? Sie sind wahnsinnig.“

„Gewiß“, erwiderte Eräl, „gewiß bin ich wahnsinnig aus Liebe.“ Unter der scheinbaren Ruhe, mit der er diese Worte sprach, war die Gluth der Empfindung nicht schwer zu erkennen; Andrea wurde unruhig und bewegt. Hatte sie endlich ihren Meister gefunden? Sie wußte, daß die Liebe eines Mannes wahr und ächt sein muß, der bereit ist, sein Leben zu opfern, um seine Liebe zu beweisen. Sie zauderte bei dem Gedanken, daß sie im Begriff stand, ein solches Herz ihrem Tiger vorzuwerfen. Würde sie jemals ein zweites finden, das sie gleich aufrichtig, gleich glühend liebte? Zum ersten Male in ihrem Leben gestand sich Andrea, daß nicht alle Männer verächtliche Gecken, Thoren oder Feiglinge seien, und sie versuchte Eräl von seinem Vorhaben abzubringen. Er blieb unerschütterlich und Andrea, durch seinen Widerstand gereizt, überließ ihn endlich seinem Schicksal. Die Hindernisse, welche der Ausführung seines Vorhabens im Wege standen, wußte sie zu beseitigen; sie belog die Eigenthümer des Circus, die Behörden, stellte Eräl überall als einen ihr befreundeten Thierbändiger vor und erlangte so die Erlaubniß für ihn zum öffentlichen Auftreten.

Der bestimmte Tag kam heran, Andrea verbrachte ihn in tiefster Niedergeschlagenheit, sie hatte viel und lange nachgedacht. Zwei Stunden vor dem Anfange der Vorstellung hatte sie noch einmal Eräl zu sich rufen lassen — noch war es Zeit, noch konnte er zurück. Vergebens, auch sein Entschluß war gefaßt. „Ihr Tiger kann mich zerreißen — wohl möglich“, war seine Antwort, „allein, wenn ich durch den merkwürdigsten aller Zusätze seiner Wuth entgehe, so werden Sie die Meins — das genügt mir.“ Andrea war sichtlich erschüttert, in ihrem Innern regte sich ein Gefühl, das sie noch nie gekannt hatte, das sie ermahnte, die aufopfernde Liebe dieses Mannes nicht auf die entsetzliche Probe zu stellen, an seine Liebe zu glauben, allein wie selten folgt eine Frau dem ersten Gefühl, das doch meist das bessere ist. Ihr Stolz gebot der innern Stimme zu schweigen, sie überreichte ihm einen malayischen Dolch mit den Worten: „Mit diesem Dolch und Ihrem Muth bleibt Ihnen noch eine schwache Möglichkeit zur Rettung und dann — dann — Andrea vollendete nicht, auf ihren Lippen schwebte ein Lächeln, das einen Heiligen hätte in die Verdammung schleudern können.

Dies war der Inhalt des Gerüchts und das Publikum bereitete sich vor, etwas noch nie Dagewesenes, Unerhörtes zu sehen.

Eräl trat in die Arena, und sofort folgte dem summenden Geräusch der plaudernden Menge ein tiefes Schweigen. Viele sahen sich in ihrer Erwartung getäuscht. Eräl war fast klein von Gestalt, die nichts Majestätisches an sich hatte, auch war er kaum hübsch zu nennen, allein ein Ausdruck von ruhiger Entschlossenheit, von männlicher Kraft, machte sein Gesicht nichtsdestoweniger interessant, dessen größte, vielleicht einzige Schönheit ein tief dunkles, intelligentes Auge war. Mit einer von Prahlerei wie von Furcht gleich entfernten Bewegung betrat er

den Käfig des Tigers, der ihn mit einem heiseren Brüllen empfing.

Yago schien außerordentlich erstaunt, und er hatte ein Recht dazu. Nach hatte es Niemand gewagt, außer seiner Herrin, sich ihm zu nähern. Man sah deutlich, daß Eräl die Gunst des Publikums bereits zum größten Theil erobert hatte, das seinen Bewegungen mit Interesse folgte und fast das Entsetzliche der Situation zu vergessen schien, als der Tiger sich nicht sofort auf den Tollkühnen stürzte. Die Sicherheit, das Selbstvertrauen Eräls, dem eine leise Veimischung von Ironie nicht fehlte, schienen auch auf Yago ihren Eindruck nicht verfehlt zu haben, der es anfänglich ruhig duldete, daß Eräl sich auf seinen Rücken setzte, ihm abwechselnd die rechte und linke Vorderpaw emporschob und sonst kurzweil mit ihm trieb. Allein nicht lange währte die Ruhe Yagos. Der Tiger, der bis dahin lang hingestreckt gelegen hatte, richtete sich langsam empor, öffnete den Rachen und schlug mehrmals mit den Klauen nach Eräl, der sich jedoch stets mit einer geschickten Bewegung den verderblichen Schlägen entzog. Fast zehn Minuten währte dieses aufregende Spiel, dessen nicht der Tiger, sondern Eräl zuerst müde zu werden schien. Als ob ihn die Ruhe des Tigers ärgerte, gab er ihm einen kräftigen Fußtritt, und während Yago seinen Rachen aufriß, während alles an dem Thiere, seine glühenden Augen, die Bewegung der Muskeln, die zurückgebogenen Ohren, der gehobene Schweif, seine wieder erwachende Wuth und Wildheit ankündigte, benutzte Eräl gerade diesen Moment, um dem Tiger seine rechte Hand entgegenzustrecken, damit er sie lecke. In einem Augenblick war diese verwegene Hand in dem Rachen verschwunden und doch veränderte Eräl keine Miene. Einige Augenblicke standen sie sich unbeweglich gegenüber, der Mensch und das wilde Thier, und betrachteten sich gegenseitig, als wären sie zu Stein geworden. Ob der Tiger sich vor diesem Blicke fürchtete? Er öffnete den Rachen und Eräl zog die Hand unverseht zurück, die jeder voll Entsetzen als verloren betrachtet hatte. Und doch war es zum ersten Mal, daß der tollkühne Mensch dem Königstiger gegenüber stand, ein Gefühl, aus Bewunderung und Entsetzen gemischt, bemächtigte sich der Zuschauer.

(Schluß folgt.)

## Bermischtes.

Es wird häufig über die Größe, d. h. das Maaß der Mitglieder des Königl. Hauses gestritten. Wir geben dasselbe nach einer und vorliegenden, jedenfalls aus amtlicher Quelle geschöpften Notiz, nachstehend, hiermit an: Se. Majestät der König hat 5' 10" 3" (Streich); der Kronprinz 5' 11"; der Prinz Karl 5' 9"; Prinz Friedrich Karl 5' 7" 1"; Prinz Albrecht 5' 11"; Prinz Albrecht Sohn 6' 4". — Graf Bismarck mißt 5' 11". — Der gegenwärtige Flügelmann des 1. Garde-Regiments zu Fuß (Potsdam) mißt 6' 5".

In Hannover hat sich bei dem Michaelisterrnin eine so große Wohnungsnoth herausgestellt, daß noch jetzt verschiedenes Mobiliar auf der Straße liegt, weil die Besitzer kein Unterkommen finden können. Eine große Anzahl Arbeiter ist auf die benachbarten Dörfer hinausgezogen.

Dem Amtsgerichte in Herzberg (Hannover) gestellte sich dieser Tage ein gewisser Andree mit dem Geständnisse, vor 17 Jahren seinen 7jährigen Bruder ertränkt zu haben. Die Neue kommt mindestens sehr spät.

Am 1. d. M. ist in Warschau ein neues Gesetz in Betreff politischer Vergehen veröffentlicht worden, wonach Diejenigen, welche Flugchriften oder verbotene Blätter einschmuggeln und verbreiten, mit Verbannung nach Sibirien auf 5 bis 15 Jahre bestraft werden sollen. Auf Basquille gegen den Kaiser steht Todesstrafe!

Ein braves Mädchen, Theresia Groß, wohnt in der Dorfe Dittmannsdorf bei Pultau, sollte Sonntag, den 10. October, zum dritten Male aufgeboten werden und hatte die Absicht, am Montag nach Wien zu reisen, wo in der Pfarre St. Elisabeth auf der Wieden, dem Wohnort ihres Bräutigams, am Dienstag die Trauung vollzogen werden sollte. Ein junger Bauernbursche, der früher zu diesem Mädchen eine Neigung getragen, aber seiner Kaufhändler wegen von demselben abgewiesen worden war, wurde unglücklicherweise in der verflossenen Woche aus seiner Hast, wo er seine Kaufereien abgebußt, entlassen. Als er in seinem Heimathsdorfe hörte, daß Theresia G. Braut sei, nimmt er ein Messer, begiebt sich in das Haus der Braut und stößt es ihr durch das Herz. In wenigen Minuten war das Mädchen eine Leiche.

In Philadelphia haben die „angesehensten“ Aerzte ein ganz neues Mittel gegen die Wassersche entdeckt: Ein 12jähriges Mädchen, das drei Tage nach dem Bisse eines Hundes Symptome der schrecklichen Krankheit zeigte, wurde durch Gift von ihren Leiden befreit. Das nennt man doch eine rationelle Kur!

[Japanesische Kontremarken.] Auch in den Theatern Japans werden an die Theaterbesucher, welche das Haus während der Vorstellung verlassen, Kontremarken ausgegeben, d. h. sie bekommen den Theaterstempel in blauer Farbe auf die Hand gedrückt.

[Eingesandt.]

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren S. Steindecker & Comp. in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Staats-Loose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantirer geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng rechtes Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Wir bitten hierdurch, die im heutigen Blatte stehende Glücks-Offerte des Bankhauses **Laz. Samf. Cohn** in Hamburg besonders aufmerksam zu lesen. Es handelt sich hier um wirkliche Staats-Loose, deren Gewinne vom Staate garantirt und verlost werden, in einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Geld-Verloosung, daß aus allen Gegenden eine sehr lebhaftige Betheiligung stattfindet. Dieses Unternehmen verdient das vollste Vertrauen, indem vorbenanntes Haus, „Gottes Segen bei Cohn“, durch die Auszahlung von Millionen Gewinne allseits bekannt ist.

## Kirchliche Nachrichten vom 4. bis 11. Octbr.

**St. Peter u. Paul.** Getauft: Maurer Grabowski Tochter Maria Johanna. Commis-Kerschner Tochter Martha Alice. Schlosser Kuster Tochter Emma Johanna Martha.

**St. Elisabeth.** Getauft: Feldwebel Fischer Tochter Anna Clara Martha. Bureau-Auffseher Schneider Tochter Anna Marie.

Aufgeboden: Sergeant Gustav Fenslau mit Zajt. Anna Ernestine Frühling. Reservist Carl Schweitzer mit Anna Kaminetti a. Riesenburg. Reservist Johann Sattler mit Caroline Hendig.

Gestorben: Musketier Carl Robert Rosse, 29 J., Brustfell-Entzündung.

**St. Barbara.** Getauft: Schlossergef. Hahn Sohn Gottfried Hugo Guitav Adolph. Einwohner Hamann in Heubude Sohn Otto Karl Friedrich. Portier Gemballa Tochter Ida Clara. Grenzaußseher Radlubowski Tochter Melitta Henriette Magdalene.

Aufgeboden: Reißschlägergef. Aug. Emanuel Just mit Zajt. Franziska Louise Müller.

Gestorben: Kellner Carl Rob. Rose, 29 J. 6 M. 8 L., Lungentuberculose u. Brustfell-Entzündung. Hofbestzer u. Gastwirth Groß in Heubude Sohn Hermann Julius, 7 J. 7 M. 1 L., Verstopfung. Vicualienhändler Hallmann Tochter Anna Margaretha, 1 M. 16 L., Krämpfe. Schuhmachermstr. Weinberg Tochter Helene Hermine, 4 M. 8 L., Krämpfe.

**Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser.** Getauft: Fuhrherr Schlichting Tochter Anna Concordia Julie Caroline.

Aufgeboden: Weinküfer Detlef Friedr. Emil Hartmann in Danzig mit Zajt. Auguste Amalie Emma Wagner.

## Angekommene Fremde.

Englisches Haus.

Hauptm. Bentz u. Dr. Lieut. v. Fund a. Berlin. Rittergutsbes. Lieut. Steffens a. Gr. Solmslau. Bank-Vorsteher Zuned n. Gattin a. Königsberg. Die Kauf. Veselin a. Königsberg, Müller a. Halle a. S., Kühne a. Leipzig u. Hunn a. Bensburg.

Walters Hotel.

Rittergutsbes. v. Windisch a. Lappin. Piarer Bedier a. Steitin. Gutspächter R. Treischad a. Eyrainen. Gutsbesitzer D. Treischad a. Eßthen. Die Deconome G. Treischad a. Eßthen u. Rühbert a. Ragung. Die Kaufleute Voigt a. Bromberg, Voigt a. Magdeburg, Müller a. Leipzig, Kirckin n. Gattin a. Culin u. Radow a. Carthaus.

Hotel de Berlin.

Die Kaufleute Weiswangen u. Steidel a. Berlin, Pollack a. Magdeburg, Wincklein a. Aachen, Correll a. Hamburg u. Wieber a. Zerloun.

Hotel zum Kronprinzen.

Die Kauf. Esch u. v. Fietz a. Berlin, Blau a. Mühlhausen u. Behrendt a. Zoppot. Asscur.-Inspector Abraham a. Berlin.

Hotel Deutsches Haus.

Die Kauf. Bedier a. Berlin u. Heyne a. Görlitz. Zimmermstr. Buchardt a. Frankfurt a. D. Gutsbes. Drechsler a. Königsberg. Rentier Morenthal a. Bromberg. Primaner Heynacher a. Marienwerder.

## Meteorologische Beobachtungen.

14	4	333,64	6,6	W. stürm., bew., Abs. Reg.
15	8	334,11	6,4	W. SW. do. do.
12		333,93	8,1	W. frisch, heil u. wolkig.



**Markt-Bericht.**

Danzig, den 15. October 1869.

Die heute vom Innern Englands eingegangenen Berichte lauten nicht günstiger, im Gegentheil schreibt man, daß es Ansehen hat, als müßten neue Weizen noch ferner weichen. — Hier fand dieser Artikel jedoch ziemlich gute Frage und bei mäßiger Ausbesserung wurden für umgesetzte 200 Last volle getrigge Preise bedungen. Bezahlt ist: feiner hellgelber 132. 131. 130<sup>th</sup>. 495. 490. 485; hochbunter 127<sup>th</sup>. 480; 129/30<sup>th</sup>. 472<sup>1</sup>/<sub>2</sub>; 131. 128<sup>th</sup>. 470. 465; hellbunter 129/30. 123<sup>th</sup>. 460. 456; guter bunter 126<sup>th</sup>. 452; 127/28<sup>th</sup>. 450; 126/27. 126<sup>th</sup>. 445. 430; gewöhnlicher 124. 120<sup>th</sup>. 420. 410. 400; abfallender 116. 110<sup>th</sup>. 380. 320; rother 134/35<sup>th</sup>. 440; 128/29. 127/28<sup>th</sup>. 430. 420; bezogener 130<sup>th</sup>. 450; 124/25<sup>th</sup>. 390 pr. 5100 <sup>th</sup>. — Alte Waare blieb unbeachtet, nur einzelne Lasten von guter heller Qualität 130. 127/28. 127<sup>th</sup>. brachten 530. 510. 500 pr. 5100 <sup>th</sup>. Roggen feht; 124/25<sup>th</sup>. 320; 125. 124<sup>th</sup>. 315; 122. 121/22<sup>th</sup>. 306. 305 pr. 4910 <sup>th</sup>. Umsatz 60 Last. Gerste flau; kleine 110. 109/110. 107/108<sup>th</sup>. 243. 240; 105. 104<sup>th</sup>. 237. 234 pr. 4320 <sup>th</sup>. Weinfaat 520 Br., 500 Geld pr. 4320 <sup>th</sup>.

**Stadt-Theater zu Danzig.**  
Sonntag, den 17. October. (1. Abonn. No. 23.)  
**Der Alpenkönig und der Menschenfeind.** Zauberposse mit Gesang in 3 Abtheilungen von J. Raimund.

**LOOSE**  
zur 5. Kölner Dombau-Lotterie,  
Gewinne: Thlr. 25,000. 10,000. 5000.  
2 von 2000. 5 von 1000. 12 von 500.  
50 von 200. 100 von 100. 200 von 50.  
1000 von 20. Außerdem für 20,000 Thlr. Kunstwerk.  
(Gesamtsumme der Gewinne 125,000 Thlr.)  
zu Einem Thaler pro Stück  
sind zu haben bei **Edwin Groening.**

**Frankfurter und sonstige Original-Staats-Prämienloose sind gesetzlich zu spielen erlaubt.**  
**Glück auf nach Hamburg!**  
Als eines der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmen empfiehlt unterzeichnete Bankfirma die vom Staate genehmigte und garantierte große **Geld-Verloosung** von über Eine Million 470,000 Thaler, deren Gewinnziehungen beginnen schon am **20. October d. J.** Diese Ziehungen sind amtlich festgesetzt.  
Es werden nur Gewinne gezogen. Die Hauptpreise sind ev.:  
**M. 250,000;**  
150,000; 100,000; 50,000; 25,000;  
2 à 20,000; 3 à 15,000; 3 à 12,000;  
3 à 10,000; 4 à 8000; 5 à 6000;  
11 à 5000; 29 à 3000; 131 à 2000;  
6 à 1500; 5 à 1200; 156 à 1000;  
206 à 500; 6 à 300; 272 à 200;  
11,800 à 110 <sup>z. z.</sup>  
in Allem über 25,000 Gewinne.  
Gegen Einlösung oder Nachnahme des Betrages verleihe ich „Original-Staatsloose“ für obige Ziehung zu folgenden planmäßigen festen Preisen:  
Ein Ganzes Thlr. 2 — Ein Halbes Thlr. 1 — Ein Viertel 15 Sgr., unter Zusicherung promptester Bedienung. — Jeder Theilnehmer bekommt von mir die Original-Staatsloose selbst in Händen und sind solche daher nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen. Der Original-Plan wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten die Gewinngelde nebst amtlicher Liste prompt überhant.  
Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen, selbst nach den entferntesten Gegenden ausgeführt.  
Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll und direct zu wenden an die beauftragte Staats-Effecten-Handlung  
**Adolph Haas in Hamburg.**  
Die meisten Hauptpreise fallen gewöhnlich in mein Debit, und habe ich wieder am 28. April und 14. Juli dieses Jahres die allerhöchsten Gewinne persönlich ausbezahlt.

Gründe der verschiedensten Art, vor allen aber ein lebhaftes Verlangen von Seiten eines verehrten Publikums veranlassen mich, in diesem Winter eine Anzahl von **Concerten** im hiesigen **Schützenhaus-Saal** zu veranstalten. — Um nun nach jeder Richtung hin den etwaigen Ansprüchen eines verehrten Publikums zu genügen, habe ich ein Abonnement für diese Concerte errichtet und sind dessen Bedingungen folgende:  
Ein bestimmter nummerirter Platz auf 8 Concerte kostet 2 Thlr. 20 Sgr.  
Ein einzelnes Billet zu diesen Plätzen kostet 15 Sgr.  
Logen und nichtnummerirte Plätze kostet à Billet im Abonnement für 8 Concerte 2 Thlr.  
Ein einzelnes Billet zu diesen Plätzen kostet 10 Sgr.  
Diese Abonnements- wie auch einzelne Billets sind von Mittwoch, den 13. October, Morgens 10 Uhr, Breitgasse 120 im Theaterbureau, so wie Letztere auch im Schützenhause des Abends an der Kasse zu haben.  
Indem ich hoffe, durch das Inslebentreten dieser Concerte dem verehrten Publikum allseitig willfahrt zu haben, spreche ich noch die Bitte an dasselbe aus, sich an diesem Unternehmen recht warm betheiligen zu wollen, um so mehr, als ein Theil der Einnahme dieser Concerte dem Armen-Unterstützungs-Berein zuzufleßen wird.

Sonnabend, den 16. October 1869:  
**Erstes Concert.**  
**Emil Fischer.**

**Frankfurter und sonstige Original-Staats-Prämien-Loose sind gesetzlich zu spielen erlaubt!**  
**Man biete dem Glücke die Hand!**  
**250,000**  
als höchsten Gewinn bietet die **Neueste große Geld-Verloosung**, welche von der **Hohen Regierung genehmigt und garantirt** ist.  
25,300 Gewinne participiren an dem Grundcapital von **3,677,400**  
und kommen in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung.  
Es werden nur Gewinne gezogen und darunter bilden nachstehende Summen Haupttrefferchancen:  
250,000, 200,000, 190,000,  
170,000, 165,000, 162,000,  
160,000, 158,000, 156,000,  
155,000, 153,000, 152,000,  
100,000, 50,000, 40,000, 25,000,  
20,000, 15,000, 12,000, 11,000,  
10,000, 8000, 6000, 5000, 3000,  
2000, 1000, 500 <sup>z. z.</sup>  
Schon am 20. und 21. October 1869 finden die nächsten Gewinnziehungen statt und kosten hierzu  
1 ganzes Original-Staats-Loos nur Thlr. 2. —  
1 halbes od. 1/4 „ „ „ 1. —  
gegen Einlösung od. Nachnahme d. Betrages  
Wir bitten, obige Loose nicht mit verbotenen Promessen zu vergleichen, sondern Jedermann erbait von uns die **Original-Staats-Loose selbst in Händen.** Nach der Ziehung senden wir jedem unserer Interessenten unangefordert amtliche Liste, und Gewinne werden pünktlich unter **Staatsgarantie** ausbezahlt. Unser Haupt-Debit ist stets vom Glücke begünstigt, wir hatten wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen bei den letzten Hauptziehungen im Monat März den größten Preis von 127,000 M. unsern Interessenten in hiesiger Gegend ausbezahlt. Wir führen alle Aufträge sofort mit der größten Sorgfalt aus, legen die erforderlichen Pläne bei und ertheilen jegliche Auskunft gratis. Man beliebe sich daher vertrauensvoll baldigst direct zu wenden an  
**S. Steindecker & Comp.,**  
Bank- und Wechsel-Geschäft in **Hamburg.**  
Um Irrungen vorzubeugen, bemerken wir ausdrücklich, daß **Original-Loose zu allen Verloosungen, welche von den Staatsregierungen und amtlich vollzogen werden, stets direct von uns ohne jeglicher anderweitiger Vermittlung zu beziehen sind!**  
D. D.

**Allerneueste Glücks-Offerte.**

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preussischen Regierung** gestattet.  
**„Gottes Segen bei Cohn!“**  
Grossartige wiederum mit Gewinn bedeutend vermehrte **Capitalien-Verloosung** von nahe **4 Millionen.**  
Die Verloosung **garantirt und vollzieht** die **Staats-Regierung** selbst.  
Beginn der Ziehung am **20. October d. J.**  
Nur **2 Thlr.** oder **1 Thlr.** oder **15 Sgr.** kostet ein vom Staate garantirtes **wirkliches Original-Staats-Loos**, (nicht von den verbotenen Promessen) und bin ich mit der **Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose** gegen frankirte Einwendung des Betrages oder gegen **Postvorschuss** selbst nach den entferntesten Gegenden **staatlich beauftragt.**  
Es werden nur **Gewinne** gezogen.  
Die **Haupt-Gewinne** betragen **250,000, 200,000, 190,000, 175,000, 170,000, 165,000, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000, 3 à 12,000, 3 à 10,000, 4 à 8000, 5 à 6000, 11 à 5000, 4000, 29 à 3000, 131 à 2000, 6 à 1500, 5 à 1200, 156 à 1000, 206 à 500, 6 à 300, 272 à 200, 24,550** Gewinne à **110, 100, 50, 30.**  
Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thalern.  
**Gewinn-Gelder** und **amtliche Ziehungs-Listen** sende unter **Staatsgarantie** meinen geehrten Interessenten nach **Entscheidung prompt und verschwiegen** zu.  
Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in **Deutschland** die **allerhöchsten Haupt-Treffer** von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000,** mehrmals **125,000,** mehrmals **100,000,** kürzlich schon wieder das **grosse Loos** von **127,000** und jüngst am **30. Juli** schon wieder **5 der grössten Haupt-Gewinne** in dieser Gegend ausbezahlt.  
Jede Bestellung auf meine **Original-Staats-Loose** kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach** auf eine jetzt **übliche Postkarte** machen. Dieses ist gleichzeitig **bedeutend billiger als Postvorschuss.**  
**Laz. Sams. Cohn** in **Hamburg,** Haupt-Comtoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

**Illustrirte Damenzeitung.**  
Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:  
**DIE BIENE.**  
Neueste und billigste Berliner **Damenzeitung für Mode und Handarbeit.**  
Herausgegeben unter Mitwirkung der **Redaction des Bazar** mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.  
Preis für das ganze Vierteljahr nur **10 Sgr.**  
Die **practischen Bedürfnisse** im Auge behaltend, trägt die „Biene“ mit **Sammelfleiss, Sorgfalt** und **Umsicht** Alles zusammen, was die **Mode** im Gebiete der **Palette** und der weiblichen **Handarbeit** für selbstthätige, **wirtschaftliche Frauen** und **Töchter** **Neu** und **Gutes** bringt: Im Hauptblatte jährlich **an 200 vorzügliche Abbildungen** der gesamten **Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche** und der **verschiedensten Handarbeiten**, in den Supplementen die **betreff. Schnittmuster** mit **fasslicher Beschreibung**, wodurch es auch den **ungeübtesten** **Länden** möglich wird, **Alles selbst anzufertigen** und **damit bedeutende Ersparnisse** zu erzielen.  
Die erste Nummer des neuen (V.) Jahrgangs ist **gratis** durch alle **Buchhandlungen und Postanstalten** zu beziehen.

**Winter-Mäntel u. Jacken**  
in größter Auswahl zu den billigsten festen Preisen empfiehlt  
**Hermann Gelhorn,**  
49. Langgasse 49.  
NB. Eine kleine Partie vorjähriger Wintermäntel wird sehr billig ausverkauft.